

# An der Seite von Konrad Adenauer

Zeitzeugin Herta Lahne, eine ehemalige Königshöferin, spricht über ihr Leben

Von unserem Mitarbeiter  
JOSEF KLEINHENZ

**SAMBACHSHOF** Am Anfang stand eine Arie. Damit begann die 81-jährige Herta Lahne aus Meiningen im Vhs-Bildungszentrum ihren Vortrag zum Leben mit und hinter der Mauer. Die ehemalige Bad Königshöferin referierte als Zeitzeugin beim Seminar „Freiheit und Sicherheit“ vor Schülern und Bundeswehrosoldaten.

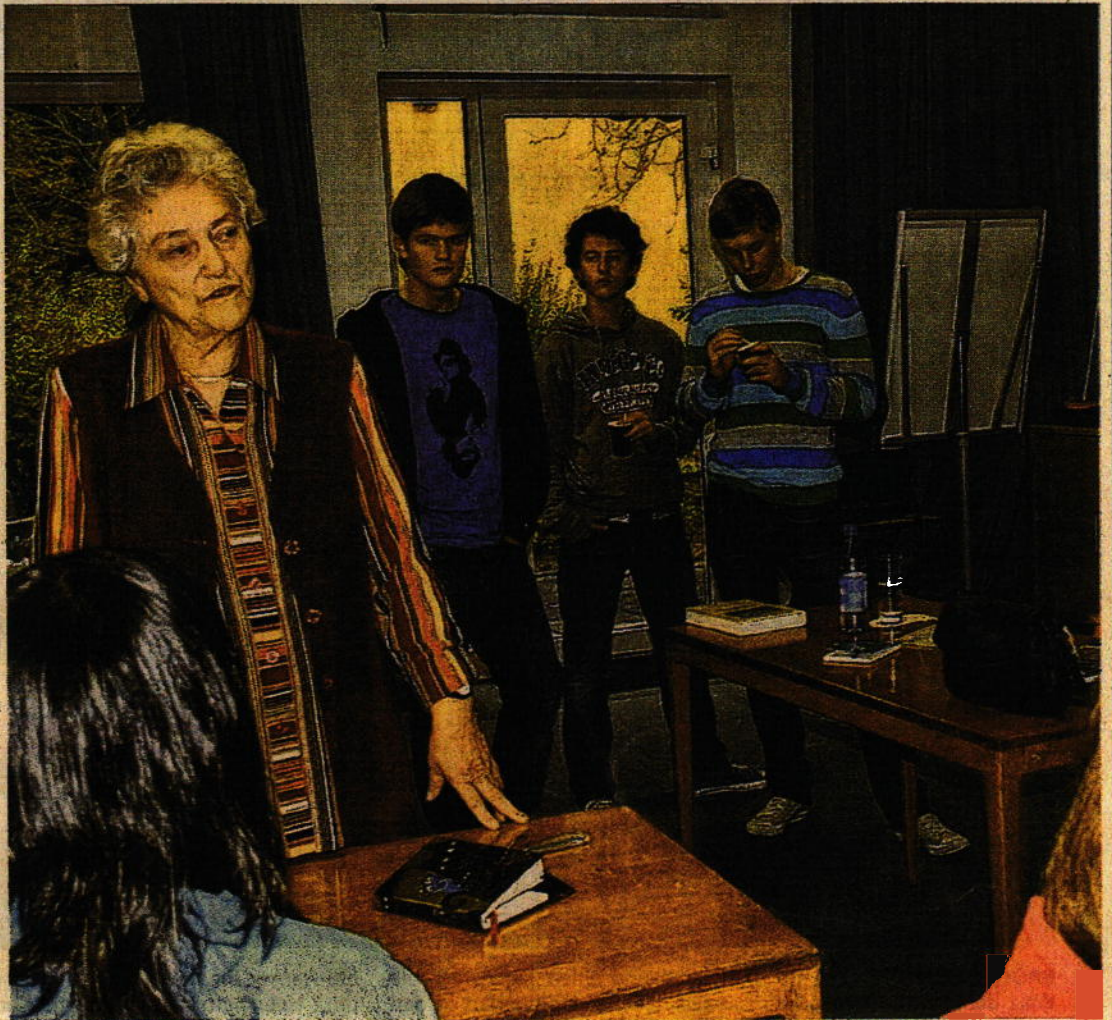
Die Arie galt Carlo Schmid. Der Brückenbauer zwischen den Völkern hatte im Oktober 1955 mit dem damaligen Bundeskanzler Konrad Adenauer Herta Lahne aus Russland mit den „letzten 10 000 deutschen Gefangenen“ zurück in die Heimat gebracht. Und sie blieb Adenauer treu. Denn sie arbeitete als freie Dolmetscherin für den Bundeskanzler. Sie beherrschte die russische Sprache, die sie sich ohne Lehrbuch angeeignet hatte.

„An der Seite von Adenauer zu sitzen, war eine meiner schönsten beruflichen Zeiten“, sagt Lahne und fügt hinzu: „Ich bin aber immer im Hintergrund geblieben“.

## Offen über das Schicksal erzählt

Die 81-Jährige erzählt offen über ihr Schicksal. Mit 19 Jahren wird die in Meiningen geborene Herta Voigt 1947 von sowjetischen Truppen verhaftet und wegen angeblicher Spionage per Fernurteil aus Moskau zum Tode verurteilt. „Ich hatte mich geweigert, für die russische Besatzungsmacht zu arbeiten“, erklärt Lahne. Das Todesurteil sei später auf 15 Jahre Zwangsarbeit abgemildert worden, nachdem sie einige Zeit in Moskau in einer Todeszelle gesessen habe. Sie sei dann in das sowjetische Konzentrationslager Workuta am Polarkreis gekommen und habe bei Hunger und eisiger Kälte Schwerstarbeit verrichtet in einem Kohlenschacht, in einer Ziegelei, beim Schneeschaukeln und beim Barackenbauen. Dank der Aktion Adenauers 1955 wurde ihre Zwangsarbeit um sechs Jahre verkürzt.

Neun Jahre sei sie unter äußerst schwierigen Bedingungen in einem Zwangslager gewesen, das habe sie ihre ganze Kraft gekostet. „Ich musste mit ansehen, wie bei einem Schneesturm und Eiseskälte ein Zug entgleiste und Feuer fing“. Dabei seien vor ihren Augen 60 Mithäft-



Herta Lahne (links), eine ehemalige Bad Königshöferin, die heute in Meiningen wohnt, war zu Gast bei einem Seminar im Vhs-Bildungszentrum am Sambachshof. Sie referierte als Zeitzeugin zum Thema „Das Leben mit der Mauer – das Leben hinter der Mauer“. Den jungen Zuhörern stand sie Rede und Antwort. FOTO JOSEF KLEINHENZ

linge jämmerlich verbrannt, deren Todesschreie sie noch heute höre. „Ich bin geschlagen und geprügelt worden und habe dabei mein Gehör im rechten Ohr verloren“. Um einer Verhaftung durch die Stasi zu entgehen, war sie am 6. Januar 1956 aus der DDR über Berlin in den Westen geflüchtet. Das war gut zwei Monate nach ihrer späten Rückkehr aus Moskau.

## Eigentlich Schauspielerin

Ursprünglich wollte sie aber Schauspielerin werden. Doch letztlich wurde sie nach einer Ausbildung Opernsängerin. Durch den einseitigen Hörverlust konnte sie im Schauspiel nicht richtig agieren. Im

Rahmen der deutsch-französischen Freundschaft gab sie als Opersängerin nach dem Krieg in Frankreich viele Konzerte, wie sie berichtet. Ihr Mann stammte aus Magdeburg und war vor dem Krieg Chefredakteur der Dresdner Allgemeinen, später bei der Westdeutschen Zeitung in Düsseldorf. Die Familie wohnte von 1985 bis 2003 in Ipthausen bei Bad Königshofen.

Das Schicksal wollte es, dass sie nach 50 Jahren wieder in ihre Heimat zurückkehrte und nun in ihrem Elternhaus in Meiningen wohnt. Die 81-Jährige legt jedoch die Hände nicht in den Schoß. Lahne ist für das Erfurter Bürgerkomitee und im Auftrag der thüringischen Landesregie-

rung als Zeitzeugin unterwegs, um sich ihre Kriegserlebnisse von der Seele zu reden. Noch heute übersetzt sie russische Schriften für die thüringische Landesregierung in Erfurt wegen der so genannten Opferrente der Kriegsheimkehrer.

## Narben auf der Seele

„Heute nach fast 20 Jahren Wiedervereinigung sind wir insgesamt noch kein geeintes deutsches Volk. Die Narben auf der Seele sieht man nicht und die Mauer in den Köpfen ist auch noch nicht überall verschwunden“, sagt Lahne. Am Ende des Referats steht ihr großer Wunsch nach einem gemeinsamen großen Vaterland.

Main-Post 21.10.08